

Posener Zeitung.

№ 298.

Sonntag den 19. Dezember.

1852.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Ankunft d. Kaisers von Oesterreich; Besuchen d. Prinz Carl; Parade; d. Prinz v. Preußen; Festvorstellung im Opernhaus; d. Frage wegen Erhöhung d. Runkelrüben-Zucker Steuer; eine wichtige Prekentscheidung); Stettin (Nachrichten v. d. Gefion); Erfurt (Concubinate).
Schweiz. Basel (Plan d. Revolutions-Partei).
Frankreich. Paris (d. Civiliste u. d. Ausstattung d. Krone).
England. London (Nachrichten vom Cap; Budget-Debatte im Unterhause).
Belgien. Brüssel (Diplomatisches; General Lamoricière).
Schweden u. Norwegen. Stockholm (Besetzung d. Königs).
Spanien. Madrid (Marvaez; Rückblick auf d. Span. Verfassungs-Zustände).
Portugal. Lissabon (d. Ministerium).
II. Kammer: 9. Sitz. v. 16. Dezember.
Locales. Posen; Kosten; Lissa; Bongrowiec.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Handelsbericht.
Anzeigen.

Berlin, den 18. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisgerichts-Rath Bredow zu Dramburg bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; dem Konfistorial-Rath und ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Dörner, die nachgesuchte Entlassung aus seinen bisherigen Amtsverhältnissen zu ertheilen; sowie den Landgerichts-Assessor Schmeltzer zu Nachen zum Landgerichts-Rathe in Köln zu ernennen; und dem praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. F. E. Köcher zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich sind gestern im Schlosse zu Charlottenburg eingetroffen.

Telegraphische Depesche der Preuss. Zeitung.

Paris, den 15. Dezember. Der Holländische Gesandte hat seine neuen Kreditivte dem Kaiser überreicht. Es bestätigt sich, daß Marvaez Madrid hat verlassen müssen, er soll schon morgen hier eintreffen. Der Kaiser hat durch Dekret zwei Bischöfe ernannt, deren Vorgänger Canonici des Kaiserlichen Kapitels von St. Denis geworden sind. Die Amnestie für die Journale erstreckt sich, wie sich herausstellt, nur auf die Verurtheilungen, nicht aber auch auf suspendirte oder unterdrückte Journale.

Deutschland.

Berlin, den 17. Dezember. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich ist heute Mittag 12 Uhr ganz in der Weise erfolgt, wie ich Ihnen schon Mittheilung gemacht habe. Das Publikum, das sich in großer Menge in den Straßen aufgestellt hatte, durch welche die hohen Personen ihren Weg nach Charlottenburg nehmen mußten, begrüßte Ihre Majestäten durch Hoch- und Hurrahruf. — Nachmittags machte bereits der Kaiser, in Begleitung des Königs Majestät, dem Prinzen Carl von Preußen einen längeren Besuch. Der Prinz ist noch immer recht leidend und namentlich klagte er gestern wieder über bedeutende Schmerzen. Welchen Ausgang die Krankheit nehmen wird, läßt sich noch gar nicht bestimmen.

Für die morgen 11 Uhr Vormittags stattfindende große Parade zeigt sich im Publikum so großes Interesse, daß schon alle Fenster unter den Linden in Anspruch genommen sind.

Im Schlosse zu Charlottenburg fand heute Nachmittag um 1 Uhr ein Diner statt, zu welchem jedoch nur die Mitglieder der königlichen Familie gezogen waren.

Der Prinz von Preußen, der, wie vorausgesehen war, während der Dauer des Besuchs des Kaisers von Oesterreich an unserem Hofe nach Berlin kommt, hat heute Abend Köln mit dem Schnellzuge verlassen und trifft morgen früh hier ein. Nach der Abreise des Kaisers, der wie ich höre, bis zum Mittwoch hier verweilen und alsdann seinen Rückweg abermals über Dresden nehmen wird, geht auch der Prinz nach dem Rhein zurück. Der Prinz Friedrich Wilhelm begleitet alsdann seinen Vater nach Koblenz, um das Weihnachtsfest dort zu feiern.

Auf Allerhöchsten Befehl kommt morgen im Opernhause „Olympia“ zur Aufführung. Der ganze Hof wird dieser Vorstellung beiwohnen, außerdem aber auch alle diejenigen Personen, welche morgen zum Galla-Diner geladen sind. Ein Billet-Verkauf hat gar nicht stattgefunden, da des Königs Majestät dieselben für das Offizier-Corps, Militair u. bestimmt hat. — Um das Ballet „Satanella“ in seinem ganzen Glanze dem Kaiser vorzuführen, ist die Solotänzerin Marie Taglioni, schon auf dem Wege nach Wien, zurückgerufen worden.

++ Berlin, den 17. Dezember. Die Frage wegen Erhöhung der Runkel-Rüben-Zucker Steuer ist in der neuesten Zeit wieder lebhaft in der Presse besprochen worden und mit Recht hat ein großer Theil derselben diesem wichtigen inländischen Industriezweige das Wort gesprochen, weil es ungerechtfertigt erschiene, einigen Schiffszucker-Abhebern und den Raffinadeuren von Indischem Zucker zu Gefallen, die großen Vortheile absichtlich zu negiren, welche dieser Gewerbezweig dem Handel, dem Ackerbau den Konsumenten und dem Arbeiterstande zufließen läßt. Wenn nun aber einmal von einer Steuer-Erhöhung der inländischen Rübenfabrikation die Rede sein soll, so liegt es wohl sehr

nahe, daß man zunächst die Frage aufwirft, welche Steuer derselben vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, auferlegt werden darf und welche Höhe der Besteuerung die Rübenfabrikation alsdann überhaupt zu ertragen vermöchte, und natürlich muß hierbei immer der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß die billigste Erzeugung des Zuckers zum Nutzen des Landes, wie der Konsumenten den zu ergreifenden Maßregeln zum Grunde gelegt werden muß. Man würde alsdann zunächst prüfen müssen, ob drei Silbergroschen p. Ct. bereits die höchste Steuer ist, welche dieser Industriezweig zu tragen vermag. Dies würde man allerdings bezagen müssen, müßte diese Steuer aber in Betracht zu erwartender Mißernten und anderer unvorhergesehener Unfälle, so wie bei der Möglichkeit eines noch weiteren Herabgehens der Zuckerpreise durch die hervorgerufene Konkurrenz, schon eine sehr hohe nennen. Eine Erhöhung der Steuer auf 6 Sgr. p. Ct., wie sie jetzt projektirt wird, kann man aber nach Lage der Verhältnisse, wenn sie zur Ausführung kommen sollte, geradezu als ein den Rübenzuckerfabrikanten zugesetztes Todesurtheil erklären. Zunächst würde das damit eintretende Mißtrauen gegen diesen Industriezweig den Fabrikanten gänzlich den Credit abschneiden, dann aber sähe sich auch die Rübenzucker-Fabrikation gezwungen, mit den Indischen Zuckerpreisen in ein nicht zu erlangendes Konkurrenzverhältnis zu treten, denn Rüben-Rohzucker hätte dann die Steuer von 3 Rthlr. zu tragen, was einer Belastung von $3\frac{1}{2}$ Rthlr. gleich zu achten wäre, wenn man den besseren Syropgehalt des Indischen Zuckers in Betracht zieht. Abgesehen davon, daß man einer Industrie eröffnen, wenn man nicht von vorn herein den Willen hegt, sie zu vernichten. Zudem geht mit der Runkelrübenzucker-Industrie der Lebensunterhalt von Hunderttausenden redlicher Arbeiter Hand in Hand, nicht der großen Vortheile zu gedenken, welche die Bodenbesitzer in einer Zeit aus ihr Zinsen verschaffen, wo der Staat von den Steuererträgen des Landes unendlich mehr wie früher für sich beansprucht. Der billigste und gerechteste Ausweg wäre vielleicht, wenn man, um dem Fiskus, den Fabrikanten und den Konsumenten zu genügen, eine Progressiv-Steuer in Vorschlag brächte, z. B. in der Art, daß man die Steuer für 1853/54 auf $3\frac{1}{2}$ Sgr., für 1855/56 auf 4 Sgr., für 1857/58 und weiter hinaus auf 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. feststellte. Jedenfalls entsteht hier die wichtige Frage, ob bei der Entscheidung über eine höhere Besteuerung die Interessen des Fiskus ausschließlich gewahrt werden sollen und ob man dabei das volkswirtschaftliche Wohl des Landes ganz unberücksichtigt lassen will? Dies letztere steht wohl kaum von denjenigen Männern zu erwarten, die hierbei ein Wort der Entscheidung abzugeben haben.

Der Staats-Anzeiger bringt eine Circular-Verfügung vom 14. Dezember 1852 — nach welcher bei jedem im Dunkeln fahrenden Eisenbahnzuge die Hinterwand des letzten Wagens mit einer hell leuchtenden Laterne versehen sein muß.

Wir theilten vor längerer Zeit eine beim Kriminal-Gerichte stattgehabte Verhandlung einer Anklage wegen Preßvergehens gegen den Schriftsteller Frieße mit. Derselbe fungirte als Berichterstatter für die früher hieselbst erscheinende „Allgemeine Gerichts-Ztg.“ und hatte durch dieselbe ein Referat über eine beim hiesigen Kreis-Schwurgericht verhandelte Anklage wegen Preßvergehens gegen den Redakteur des „Spandauer Wochenblatts“, Buchdrucker Sander, veröffentlicht. Das „Spandauer Wochenblatt“ enthielt nämlich in seiner Nr. 47. vom Jahr 1850 einen Artikel unter der Ueberschrift: „Militair-Exercise“ und die Geschwornen erklärten den Redakteur wegen des Inhaltes dieses Artikels der öffentlichen Friedensstörung schuldig, weshalb der Gerichtshof ihn zu 50 Rthlr. Geld-, event. 6 Wochen Gefängnisstrafe verurtheilte, zugleich aber die Vernichtung jener Nummer des „Spandauer Wochenblatts“ anordnete. Das von dem Angeklagten verfaßte und durch die Nr. 83. der „Gerichts-Zeitung“ vom 11. Oktober 1851 veröffentlichte Referat über diese Sitzung, enthielt sowohl die Anklage wie auch den inkriminirten Artikel wörtlich, und die Staats-Anwaltschaft fand darin eine Reproduktion des im „Spandauer Wochenblatt“ enthaltenen Vergehens, erhob deshalb gegen Frieße auf Grund des §. 100. des Strafgesetzbuchs Anklage wegen Störung des öffentlichen Friedens und zugleich auf Grund des §. 53. des Preßgesetzes wegen Veröffentlichung einer verbotenen Schrift. Das Kriminal-Gericht sprach jedoch, ohne festzustellen, ob eine Veröffentlichung der „Gerichts-Zeitung“ stattgehabt, den Angeklagten frei, einmal, weil es die strafbare Absicht bei ihm vermisse und zweitens, weil der Angeklagte das „Spandauer Wochenblatt“ nicht verbreitet hat. Die Staats-Anwaltschaft appellirte gegen dieses Erkenntniß, der Staats-Anwalt Niem führte indessen in der gestrigen Sitzung des königlichen Kammergerichts, woselbst die Appellation zur Verhandlung kam, aus, daß die Feststellung des ersten Richters in Bezug auf die nicht strafbare Absicht des Angeklagten seiner Appellation entgegenstehe, da §. 100. des Strafgesetzes gerade eine solche Absicht erfordere. Er gab dem Gerichtshofe anheim, darüber zu entscheiden. Nach langer Beratung bestätigte der Gerichtshof das freisprechende Erkenntniß, jedoch mit der Maßgabe, daß die in Beschlag genommenen Exemplare der „Gerichts-Zeitung“ zu vernichten seien. Der Gerichtshof trat darin dem ersten Richter bei, daß weder §. 100. des Strafgesetzes, noch §. 53. des Preßgesetzes zur Anwendung kommen könne, war aber der Ansicht, daß der Inhalt des Referats gegen den §. 53. des Preßgesetzes — der bestimmt, daß Derjenige, der eine Druckschrift verkauft oder verbreitet, deren Beschlagnahme verfügt worden, wenn die Beschlagnahme öffentlich bekannt gemacht oder zu seiner Kenntniß gebracht worden ist, eine Geldbuße von 5 bis 100 Rthlrn. oder Gefängnisstrafe von einer Woche bis zu einem Jahre verurtheilt wird — verstoße und daß der Angeklagte somit zu bestrafen wäre, wenn ihm die Verbreitung der „Gerichts-Zeitung“ nachgewiesen wäre. Da dies nicht der Fall, so sei der Angeklagte strafflos, es müßte jedoch, da das Referat den Thatbestand eines Vergehens enthalte, die Vernichtung der betreffenden Nummer der „Gerichts-Zeitung“ angeordnet werden. — Es ist diese Entscheidung namentlich für die referirende Presse von besonderer Wichtigkeit.

Stettin. — Von Bord der Königl. Fregatte „Gefion“ theilt die „Nordb. Ztg.“ den Auszug eines Briefes, datirt Juchal, den 1. Dezember mit, der die Ergebnisse der Reise näher beschreibet: „Die Fregatte kam gestern Nachmittags 4 Uhr nach einer Reise über voll von Abenteuern und Widerwärtigkeiten hier auf der Rbede an. Von Dover segelten wir am 12. d. M., mit frischem östlichen Wind, welcher uns in 26 Stunden Strat-point in Sicht brachte, ungeachtet das Schiff während der Zeit, weil die „Amazonen“ nicht mitkommen konnte, nur kleine Segel zu führen genöthigt war. Am Abend dieses Tages entdeckte man, daß jede See von hinten kommend, Wasser in das Schiff durch das Rudergatt brachte, was bei den Personen, welche ihre erste Reise machten, einige Verstärkung hervorrief. Bei der Untersuchung ergab sich, daß ein Eisentring um den Ruderstock, welcher das Eindringen des Wassers zu verhindern bestimmt war, gesprungen und durch die Deffnung bei der Bewegung des Ruders etwas Wasser einließ. Unter Strat-point war die Fregatte und Amazonen zusammen. Wir begegneten dort zwei Holländischen Fregatten, mit welchen wir einen Salut wechselten. In der Nacht vom 16. zum 17., 2 Uhr, kam eine Voc von Nordwest, mit orkanähnlicher Heftigkeit. Die Fregatte lag vor doppelt gerefften Marssegeln und waren die Untersegel geegelt, früher als die Voc einbrach. Bei Anfuhr der Voc wurden die Marssegel geegelt und das Schiff vor den Wind gebracht. Bei dem Geien der Marssegel brachen aber die Gieitane, Masten und Goringe, und wurden diese Segel erst nach großer Arbeit geborgen, alle mehr oder weniger beschädigt, worauf die Fregatte unter Sturmsegel beilegte.

Sobald die unumgängliche Arbeit beendet war, dachte alles an das Schicksal der „Amazonen“, für welche man wegen der Stärke der überstandenen Voc das Schlimmste fürchtete. Als der Tag anbrach, war nicht ein Auge am Bord, welches nicht nach ihr ausspähet; aber alles war vergebens, das Schiff nicht zu sehen; auch wissen wir von ihr nichts, als daß hier erzählt ist, wie eine Korvette ohne Masten nach dem Sturm von Fischen nach England einbugirt ist. Das Wetter ist während der Reise stets sehr veränderlich gewesen, mit allen Winden ist Regen gekommen. Die Fregatte segelt gut, schlingelt aber ungeheuer, so daß wir am andern Tage in Gefahr waren, das Vordrucksboot, weil das Schiff dasselbe voll Wasser schlingerte, zu verlieren.

Am 29. hatten wir das Unglück, daß einer der Spieren der Groß-Marsraa, vom Sturm losgeschlängert, auf das Deck fiel und einen Matrosen erschlug, welcher hier mit aller Feierlichkeit heute bestattet ist.

Weil die Rbede auf Juchal sehr schlecht, geben wir morgen oder übermorgen nach Teneriffa und bleiben dort wahrscheinlich mehr als eine Woche liegen, um sowohl Wasser u. einzunehmen und uns zur Fortsetzung der Reise vorzubereiten, als auch die Korvette „Amazonen“ abzuwarten; jedoch ist unsere Hoffnung, daß die Korvette uns dort antrefte, nicht groß, und unsere Unruhe über das Schicksal unserer Freunde und Bekannten auf derselben wird uns verhindern, die herrliche Natur dieser schönen Insel zu genießen.

Erfurt, den 12. Dezember. Nach der letzten Nummer des Amtsblatts der hiesigen königlichen Regierung sind seit einiger Zeit Fälle vorgekommen, daß Ausländer, namentlich aus der Klasse der Gewerbe-Gehülfen, während des ihnen gestatteten Aufenthaltes in den Preussischen Staaten im Konkubinate leben. Bei vielen dieser Ausländer liege zwar die Absicht der Eheschließung vor, könne aber nicht verwirklicht werden, weil ihnen von der Behörde des Heimatsortes die geforderte Erlaubniß zur Eingehung der Ehe verweigert wird, die nachgesuchte Naturalisation als Preußen aber ihnen nicht erteilt werden kann. In Folge dessen veranlaßt die Regierung, höherer Anweisung gemäß, die Polizeibehörden, der nachtheiligen Folgen solcher wilden Ehen wegen, welche die Sittenlosigkeit befördern, die Achtung für das Institut der Ehen schwächen, die Zahl der unehelichen, den Armenfonds anheimfallenden, Kinder vermehren und häufig zum öffentlichen Verrathen gereichen, diesem Uebelstande mit Nachdruck entgegenzutreten, Ausländern, welche im Konkubinate leben, sobald solches bekannt wird, die Erlaubniß zur Fortsetzung des Aufenthaltes am Orte zu entziehen und ihre Zurückweisung in die Heimat unvorzüglich einzutreten zu lassen. (Pr. Ztg.)

Schweiz.

Basel, den 11. Dezember. Der Bundesrath giebt den Ständen mit Kreis Schreiben vom 8. d. Mts. Kenntniß von einer Note der Französischen Gesandtschaft, welche die Aufmerksamkeit der Behörden auf folgenden Plan der Revolutionspartei lenkt. Zum Zwecke des Umsturzes der bestehenden Regierung durch Untergrabung der Hauptstütze ihrer Macht, der Geldkräfte, habe nämlich der Deutsche Flüchtling G. Kinkel einen neuen Angriffsplan vorgeschlagen, der von der revolutionären Partei genehmigt worden sei, und welcher darin bestehe, in großem Umfang ein vollständiges System von Falschmünzerei zu betreiben. Ferner habe sich im Süden der Schweiz der Heerd einer Verbindung zu diesem Zwecke gebildet. Aehnliche Anzeigen, bemerkt der Bundesrath, habe auch der Kaiserlich Oesterreichische Geschäftsträger gemacht. Es werden nun die Stände ersucht, die erforderlichen Nachforschungen behufs Erhebung derjenigen Thatsachen und Indicien anzustellen, die geeignet sein dürften, über so gefährliche und verbrecherische, dem öffentlichen Wohlstand und dem Privateigenthum, wie auch dem Credit und Verkehr so nachtheilige Unternehmungen Licht zu verbreiten. (Krztg.)

Frankreich.

Paris, den 14. Dezember. Der Moniteur veröffentlicht heute unter Kaiserlicher Sanction den vom 11. Dezember datirten Senats-Beschluß über die Civiliste und die Ausstattung der Krone. Die Civiliste des Kaisers beträgt für die ganze Regierungsdauer und vom 1. Dezember 1852 an gerechnet 25 Millionen, d. h. genau eben so viel, wie die Napoleon dem Ersten durch den Senats-Beschluß vom 28. Floreal des Jahres XII. ausgesetzt, worauf Bezug genommen ist. Die Ausstattung der Krone besteht aus den dem Staat angehörigen

Palästen, Schlössern, Häusern, Domänen und Manufakturen, so wie feiner aus den Diamanten, Perlen, Edelsteinen, Statuen, Gemälden, geschnittenen Steinen, Museen, Bibliotheken, Kunst- und Denkmälern und Mobilien, die im Garde-Meuble und in den dem Kaiser zur Verfügung gestellten Gebäuden enthalten. Die Besitzungen des Kaisers bei seiner Thronbesteigung sind von Rechts wegen ebenfalls mit der Kron-Ausstattung vereinigt. Die Güter der Kron-Ausstattung sind frei von Staats-Abgaben, dagegen müssen sie die Departemental- und Gemeindefürsorge tragen. Es versteht sich von selbst, daß sie unveräußerlich und unverjährbar sind. Dagegen kann der Kaiser während seiner Regierung Privat-Domänen erwerben, über die er wie jeder Eigenthümer verfügen kann, ohne jedoch den Bestimmungen des Civil-Gesetzbuches über den disponiblen Antheil unterworfen zu sein. Das Witthum der Kaiserin soll erst bei der Verheirathung des Kaisers durch einen besonderen Senats-Beschluß festgesetzt werden; dagegen sind 1½ Millionen Frs. jährlich für die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie ausgesetzt, unter die der Kaiser durch ein Dekret diese Dotation vertheilt.

Dem Wortlaut dieses in 23 Artikel, gefassten Senats-Beschlusses schickt der Moniteur den von Grafen Casabianca verfassten Bericht des vom Senate gewählten Prüfungs-Ausschusses voraus, der einstimmig dafür war, die Civilliste auf 25 Millionen festzusetzen, sowie die sämtlichen übrigen von der Regierung vorgeschlagenen Bestimmungen anzunehmen und dabei die Ueberzeugung hegte, daß diese Resolution den Wünschen des Senates und des ganzen Landes entspreche. Der Bericht rechtfertigt oder bekräftigt die Hauptpunkte der getroffenen Anordnungen, wie folgt. Von der Civilliste sagt er: „Die Ziffer 25 Millionen, ist gewissermaßen durch die Ueberlieferung geheiligt durch das Dekret von 1791, den Senats-Beschluß von 1804, die Gesetze von 1814 und 1825, welcher die Civilliste Ludwigs XVI., Napoleons I., Ludwigs XVIII. und Karls X. geregelt haben. Frankreich würde tief verletzt sein, wenn der Thron, den es auf so glänzende Weise durch ein enthusiastisches, universales Votum wieder ausgereicht hat, nicht wenigstens mit demselben Glanze umgeben wäre, wie früher. Frankreich weiß überdies, daß dieser Theil des Staatsvermögens ihm mit Wucherzinsen zurückgegeben werden wird, weil er zur Befruchtung aller Elemente des National-Reichtums, zur Erhaltung von Ackerbau, Handel, Gewerben, Wissenschaft und Kunst dienen wird, und daß gleichzeitig die einfachste und unerschöpfliche Größtmacht des Staats-Oberhauptes fortfahren wird, die Vorsehung der leidenden Klassen zu sein.“ Die Einkünfte der Staatswahlen, sagt der Bericht aus einander, erhöhe zwar die Civilliste um jährliche 3 Mill., aber dafür übernimmt dieselbe auch die Verwaltungs- und andere laufende Kosten, die im diesjährigen Budget auf 7,225,000 Fr. veranschlagt sind, so daß also der Staat eigentlich noch 4,225,000 Fr. jährlich dabei gewinnt und in Zukunft, wo obige Summe für die kaiserliche Würde kaum zureichend ist, noch mehr gewinnen wird. Das Kron-Mobilier, das unter dem Kaiserthum 40 Millionen und beim Ausbruch der Februar-Revolution 18 Millionen werth war, durch dieselbe aber dermaßen beschädigt und verheert wurde, daß es nur noch die Hälfte werth ist, muß ebenfalls auf Kosten der Civilliste nicht nur unterhalten, was sonst jährlich mehrere Millionen aus der Civilliste in Anspruch zu nehmen pflegte, sondern überall erneuert werden, was ebenfalls für eine Menge Schlösser und anderer Gebäude der Fall ist. Bloß die Bauten zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerien bleiben dem Staate zur Last. Sodann wird die Civilliste dem Bericht zufolge auch noch für die meisten Mitglieder der Familie Bonaparte zu sorgen haben, worüber er sich folgendermaßen ausdrückt: „Die Regierung fordert nichts für diejenigen Mitglieder der Familie des Kaisers, die nicht eventuell zur Erbfolge berufen sein werden. Diese Familie ist in Folge der Proskription von 1815 aus dem Besitz eines reichthümlichen Vermögens gebracht worden. Wenn sie kein Recht auf die oberste Rangstufe hat, so bleibt sie darum dem Kaiser durch ihm theure Bande vereinigt. Er behält sich selbst vor, diese Schuld des Herzens zu bezahlen.“ Der Prüfungs-Ausschuß nimmt daher keinen Anstand, zu erklären: daß nach Befreiung dieser nothwendigen Ausgaben, nach Erfüllung dieser Pflichten der Liebe die so ausgestattete Civilliste nicht viel mehr zu ihrer Verfügung übrig haben wird, als das dem Präsidenten der Republik ausgesetzte gewesene Gehalt.“ Was die 1,500,000 Fr. für die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie betrifft, so bemerkt der Prüfungs-Ausschuß: „daß ihm diese Summe kaum hinreichend erschienen habe, um auf würdige Weise den Lasten zu genügen, die von einer dem Throne so nahen Stellung unzertrennlich sind und durch einen von so mächtigen Erinnerungen des Ruhmes und der Größe umgebenen Namen noch erhöht werden müssen.“ Der Bericht bringt in Erinnerung, daß das Gesetz von 1814 der kaiserlichen Familie außer der Civilliste gar 8 Millionen aussetzte, die 1816 bei der Vermählung des Herzogs von Berry noch auf 9 Millionen gebracht wurden. Bei Gelegenheit des Witthums der künftigen Kaiserin drückt sich der Bericht folgendermaßen aus: „Sobald der Kaiser, dem inbrünstigen Flehen Frankreichs nachgebend, eine Gemahlin einladen wird, sich mit ihm auf den Thron zu setzen, wird das Witthum durch einen Senats-Beschluß bestimmt werden, ohne daß dieses glückliche Ereigniß zu irgend welcher Vermehrung der Civilliste Veranlassung geben könnte.“

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Dezember. Wir haben Nachrichten vom Cap bis zum 6. November. Der Kaffernkrieg war noch immer nicht zum Schlusse gebracht. Die Kaffern, obgleich zersprengt und verfolgt, hatten sich weder unterworfen, noch war es gelungen, sie bis jenseits des Kai zurückzudrängen. Anfang Oktobers hatte General Cathcart bei Hog's Back, gegenüber dem zerstörten Militär-Dorfe Auckland, eine Art festes Lager eingerichtet, um von dort aus das Amatola-Gebirge vom Feinde zu säubern und den Rebellen-Häuptling Ntshahla zu vertreiben. Am 5. Oktober ward das Lager Ntshahla's überfallen und verbrannt, ohne daß die Englischen Truppen einen Verlust zu beklagen hatten. Seitdem schlugen sie sich beständig mit dem Feinde, in dessen Verfolgung sie begriffen waren, herum. Zu der von dem Englischen General verlangten unbedingten Unterwerfung wollten sich die Kaffern-Führer nicht verstehen. Macomo und Sanbili hatten in den an das Amatola-Gebirge stoßenden Wäldern Zuflucht gefunden. Wie es hieß, waren sie ohne Munition, und ihre Heerden schmolzen rasch zusammen.

Unterhaus-Sitzung. Die Debatte über das Budget, d. h. zunächst über die Haussteuer, wird wieder aufgenommen. Cobden erklärt sich gegen jeden Versuch, Elemente der „Entschädigung“ in das Budget hineinzuschmuggeln, da dies der Weg wäre, den feindlichen Gegensatz zwischen Stadt und Land wieder ins Leben zu rufen. Die Erhöhung der Haussteuer bezeichnet er als ungerecht und parteiisch, in so fern sie das Mißverhältniß noch vergrößere, welches schon jetzt in der Besteuerung der Häuser und des Bodens obwalte. Außerdem

falls diese Auflage sowohl auf den Eigenthümer, wie auf den Bewohner, und habe eingestandener Maßen den Zweck, die Herabsetzung der Malzsteuer auf die Hälfte des gegenwärtigen Betrages zu ermöglichen. Wenn die Malzsteuer ganz aufgehoben werden könnte, so würde er eine solche Aufhebung bekräftigen. Gegen den Nachschuß jedoch bloß der Hälfte müsse er sich erklären erstens aus prinzipiellen Gründen, und weil man dadurch die Reizen-Beschränkungen nicht los werde, sodann aber auch aus dem Grunde, weil ihm die Art nicht gefalle, wie der Ausfall gedeckt werden solle. Ob eine Zunahme im Bier-Verbrauch dem Volke ersprießlich sein werde, das sei allerdings eine offene Frage. Ueber die von der Regierung vorgeschlagene Modification der Einkommensteuer spricht sich der Redner zwar bis zu einem gewissen Grade anerkennend aus; doch erblickt er auch auf diesem Felde eine ungebührliche Bevorzugung des Grundbesitzes. Im Ganzen ist er der Ansicht, daß das Budget den großrednerischen Worten des Schatzkanzlers nicht entspreche. Schließlich spricht Cobden sich im Allgemeinen scharf über das System der indirecten Besteuerung aus. Vass (Bierbrauer) redet, wie zu erwarten, der Ermäßigung der Malzsteuer das Wort. Goulburn spricht gegen die Regierung, und nach dem Schlusse seiner Rede verlegt sich das Haus auf Antrag Lord Jocelyn's.

Belgien.

Brüssel, den 10. Dezember. Der französische Gesandte, Herzog v. Vassano, überreichte gestern dem Könige seine neuen Beglaubigungsschreiben. Der Preussische Gesandte, Herr v. Brockhausen, welcher vorgestern hier eingetroffen, wurde ebenfalls gestern vom Könige in einer Privat-Audienz empfangen, in welcher er seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen überreichte.

Brüssel, den 13. Dezember. General Lamoricière befindet sich seit einigen Tagen wieder hier und beabsichtigt, den Winter hier zu verbringen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 7. Dezember. Seit gestern ist über das Verfügen des Königs kein Bulletin mehr ausgegeben worden, da derselbe sich in fortschreitender Besserung befindet. Auch hat die Interimsregierung bereits das Einstellen der kirchlichen Fürbitten für die Genesung des Königs angeordnet.

Spanien.

Madrid, den 10. Dezember. Unter vorstehendem Datum wird der Kohn. 3. noch folgendes über den General Narvaez geschrieben, dessen Verbannung bereits am demselben Tage durch telegraphische Depesche (siehe oben) gemeldet wurde: Narvaez wird vorerst in Aranjuez wohnen und ab und an hierher kommen, wie die Königin dies wünscht, um mit Rath und That bei der Hand zu sein. Mehrere Blätter hatten die Nachricht gebracht, der einst so mächtige Minister habe sich öffentlich den Feinden der heutigen Minister angeschlossen und sogar die Versammlungen der Oppositions-Partei besucht. Dem ist aber nicht so. Narvaez hat sich wohlweislich von allen regierungsförmlichen Demonstrationen fern gehalten. Seine Anhänger, die sogenannten Polacos, waren zwar thätig dabei, allein er selbst war zu keiner Theilnahme zu bewegen. Er soll dies auf speziellen Wunsch der Königin gethan haben, die noch immer eine große Verehrung für den Mann hegt, dem sie eigentlich die Krone zu verdanken hat. Sie will ihn gegen die Minister, die alle seine Feinde sind, in Schutz nehmen und ihnen jeglichen Vorwand abschneiden, ihren Verhöhnung nachzugehen zu verbannten. Narvaez ist täglich bei beiden Königinnen und es wäre daher gar nicht auffallend, wenn heute oder morgen ein Dekret erschiene, das ihn wieder an die Spitze der Verwaltung stelle. Was in der geheimen Camarilla bei Hofe vorgeht, weiß Niemand. Selbst Martinez de la Rosa ist zweimal gleichzeitig mit Narvaez bei der Königin Mutter gewesen, hat ihr ganz offen seine Entrüstung über das Benehmen Bravo Murillo's gestanden und auf die Folgen hingewiesen, die daraus entstehen können. Heute ging sogar das Gerücht, Narvaez wäre Ministerpräsident. Man habe das Portefeuille der Finanzen und Verjundys das des Krieges angenommen. In diesem Augenblicke ist aber ein Ministerwechsel nicht gut möglich; Murillo ist zu sehr auf seiner Hut und wird im ganzen Lande von den ihm treu ergebenen Beamten unterstützt, die wohl wissen, daß jegliche Nachlässigkeit sie um Stelle und Brod bringe. Um die Catalonier zu gewinnen und für die neue Ordnung der Dinge empfänglich zu machen, hat die Regierung diejenigen Paragraphen des neuen Zollgesetzes für ausländische Fabrikate dahin abgeändert, daß jeglicher Nachtheil, welcher der Industrie Cataloniens dadurch entstanden war, wieder weggeräumt ist. Selbst die Einfuhr fremden Marmors ist mit einer hohen Steuer belegt, um die Brüche Cataloniens, die gleichfalls schönen Marmor liefern, mehr ausbeuten zu können. Die Steuer auf gearbeiteten Marmor, d. h. auf Kunst-Gegenstände und sonstige Verzierungen, ist so hoch gestellt, daß der Handel mit Carrara wohl aufhören wird. In Barcelona wohnen auch einige Tausend Marmor-Arbeiter, die dergleichen fertigen und in Zukunft vollauf zu thun haben werden. — Das Benehmen des General-Capitans der Philippinen, Don Antonio de Urbisondo, bei dem der Revolutionair Garibaldi eine so freundliche Aufnahme gefunden, wie die Englischen Blätter mittheilen, hat die Königin und die Minister unangenehm berührt. Seine Abberufung soll bereits beschlossen und ihm in der Person des Ex-Kriegsministers Lara der Nachfolger gegeben sein. Am meisten aber wundert man sich über den Erzbischof von Manila, der seine christliche Liebe gegen den erklärten Feind der weltlichen Macht des Papstes so weit ausgedehnt hat, daß er ihn sogar mehrere Tage unter seinem Dache beherbergte. Der Patriarch von Indien, der unmittelbare Vorgesetzte des Erzbischofes, hatte dieserhalb mit dem hiesigen päpstlichen Nuntius eine Conferenz.

— Spanien, das jetzt durch Herrn Bravo Murillo mit einer neuen Verfassung beschenkt werden soll (s. den Entwurf Pos. 33. Nr. 294) ist uns seit Beendigung des Bürgerkrieges so aus den Augen gekommen, daß ein Rückblick auf seine Verfassungszustände wahrscheinlich manchem Leser genehm ist.

Die jetzt bedrohte Verfassung ist die Charte Niego. Während Ferdinand der VII. in französischer Gefangenschaft Neßgewänder trug, vergossen die Spanier ihr Blut für die Wiederherstellung seines Thrones. Um des Feindes Herr zu werden, der Italien, das Deutsche Reich, Oesterreich und Preußen im Fluge niedergeworfen hatte, mußte die ganze nationale Kraft gewekt und zusammengefaßt werden. Verlassen von dem, der nach dem Begriffe der Monarchie ihr Führer und ihr Herr sein sollte, durch die äußere Erschütterung und die innere Erregung aufgeweckt aus dem bleiernen Schlafe, in den sie unter Pfaffen und Privilegienvirtschaft versunken waren, suchten die Spanier während des Kampfes die Grundlagen eines Rechtszustandes, eigener geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung wieder zu finden, die ihnen unter dem langen Despotismus verloren gegangen waren. Sie gaben sich die Verfassung vom Jahre 1812. Es waren dieselben

Hände, die den Feind vertrieben und den Rechtszustand wiederherstellten. So sehr der König mit der Vertreibung der Franzosen zufrieden war, so wenig gefiel ihm die Verfassung. Noch ehe er wieder in seine Hauptstadt eingezogen war, stieß er sie um. Die Führer der nationalen Erhebung wanderten ins Gefängniß oder in die Verbannung, und jeder Freiheitskämpfer war mißlieblich.

Aber in der Armee hatte der Konstitutionalismus feste Wurzel geschlagen; am Neujahrstage des Jahres 1820 proklamirten die Obersten Niego und Quiroga die Konstitution von 1812. Die Cortes traten zusammen und der König genehmigte alle ihre Forderungen. Die heilige Allianz beschloß aber, den Absolutismus aufrecht zu erhalten und beauftragte Frankreich mit der Exekution. Die französische Armee, die vor acht Jahren aus dem Lande geschlagen war, weil sie den König entthront hatte, half jetzt demselben Könige sein eigenes Volk unterjochen. Ferdinand widerrief alle seine Erklärungen und ließ Niego in Madrid an einen Galgen hängen, aufgebaut nach dem Muster dessen, an dem Haman verendete.

Im September 1833 wurde das Ableben des Königs bekannt gemacht, das schon lange — man sagt ein Jahr — vorher geschehen, aber mit so gutem Erfolge verheimlicht worden war, daß das Land gar nichts davon gemerkt hatte. Sofort entbrannte der Kampf zwischen seiner Wittve Christine, Namens ihrer unmündigen Tochter Isabella, und seinem Bruder Charles Maria Isidor, gewöhnlich Don Carlos genannt. Die Frage über das Recht ist bekanntlich sehr bestritten. Die Legitimität des Auslandes entschied sich für Don Carlos, den Erben der Priester und der Monopolisten. Während des Bürgerkrieges regierte die Königin Mutter liberal, die Presse war frei, die Monopole, unter denen Industrie und Handel hinstanden, wurden beschränkt. Sobald die Gefahr vorüber war, lenkte sie um. Aber eine allgemeine Bewegung, der sich im August 1836 auch das Heer anschloß, ließen ihr nur die Wahl, für ihre Tochter entweder den Thron aufzugeben oder die Charte Niego anzunehmen. Sie that das Letztere und kraft dieser inzwischen in sehr konservativem Sinne revidirten Verfassung trat später die Königin Isabella selbst die Regierung an.

Abgesehen von wiederholten Aufstandsversuchen der Legitimisten, die aber in der Masse des Volkes keinen Anklang fanden, hat Spanien seitdem Ruhe genossen. Die königliche Familie hat, trotz des Privatlebens einiger Mitglieder, von dem Volke nur Beweise von Loyalität erhalten. Das Land blüht langsam wieder auf.

Portugal.

Lissabon, den 9. Dezember. Die Nachricht von den letzten Vorgängen in Spanien hat hier große Aufregung verursacht. — Das Ministerium geht rüstig vorwärts in seinen Bemühungen, den Handel von vielen bisher geltenden Beschränkungen zu befreien.

Kammer-Verhandlungen.

Neunte Sitzung der Zweiten Kammer.
Vom 16. Dezember 10 Uhr 15 Minuten.
Präsident: Abden.

Am Ministerische: von Mantouffell, von der Brydt, Simons, von Vodelschwingh.

Der Abg. eines Bromberger Wahlbezirks hat sein Mandat niedergelegt; der Abg. Castendyck (2 Koblenzer Wahlbezirk) ist verstorben.

Es erfolgt u. a. das Referat über den Antrag des Abgeordneten Grafen Renard und Genossen, welcher dahin geht: das Ministerium zu ersuchen, eine Revision der Sportelgesetzgebung in der Art zu beschleunigen, daß noch den jetzt tagenden Kammern der betreffende Gesetzentwurf vorgelegt werden kann. In der Commission ist bekanntlich beschloffen worden, die Dringlichkeit des Antrags des Grafen Renard und Genossen nicht anzuerkennen.

Zu diesem Antrag der Commission ist folgender Verbesserungs-Antrag gestellt von den Abg. Rolden und Genossen: „Die Kammer wolle beschließen: daß 1) die Dringlichkeit des Antrags anzuerkennen, 2) die Erwartung auszusprechen, daß von Seiten der kaiserlichen Staatsregierung die bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen Revision der Sportelgesetze vom 10. und 12. Mai 1851 dergestalt beschleunigt werden, daß die Vorschläge wegen Abstellung anzuerkennender Mißstände im gesetzlichen Wege — wo möglich — noch den gegenwärtig versammelten Kammern vorgelegt werden.“

Der Justiz-Minister: Bei Kenntnisaufnahme des Antrages glaubte ich, daß die Herren Antragsteller nur zu wissen wünschten, welche Aufmerksamkeit das Justiz-Ministerium dem Gegenstande zugewendet habe. Der Commissarius der Regierung hat der Commission schon erklärt, daß über die Wirkung des Sportelgesetzes Berichte vom Justiz-Ministerium eingeholt worden sind. Es ist geschieden; doch hat sich eine gesicherte Erfahrung noch nicht feststellen lassen; die finanziellen Ergebnisse lassen sich noch nicht übersehen. Ich glaube, daß nach diesen Erklärungen der Antrag für erledigt zu erachten sein könne; die von einer Seite beantragte motivirte Tagesordnung entspricht daher ganz der Lage der Sache. Auch dem Antrage des Abg. Rolden ist von meiner Seite die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt und ich versichere, daß, was darin angeregt ist, auch ferner der Aufmerksamkeit des Justiz-Ministeriums nicht entgehen wird.

Graf Renard: Nach dem, was wir eben gehört, scheint es, als müßte ich den Antrag fallen lassen. Indessen kann ich dies nicht thun, Beide Seiten dieses Hauses müssen die Eloquenz des Herrn Justiz-Ministers anerkennen, indessen scheint mir hier Hannibal ante portas zu sein. Wohlfeile Gerechtigkeitspflege erleichtert den Verkehr; habe ich nicht behauptet, und ich glaube, daß ich keine von den hohen, Pfaffen, wie man sie jetzt nur oft genug hört. (Der Redner erläutert die Dringlichkeit des Antrags durch mehrere Beispiele.) Der moderne Styl nennt eine Sache, die dringend ist, eine brennende; dies ist eine wirklich brennende. — (Lebhaftes Bravo begleitet die Rede.)

Abg. Ricker spricht darauf kurz gegen die Dringlichkeit des Antrages.

Es wird abgestimmt. Für den Antrag des Grafen Renard erheben sich die Fraction Graf Schlieffen und Rolden, ein Theil der Katholiken und die Polen. Gegen den Antrag die Minister, die Fraction Bethmann Hollweg, das Gros der Katholiken, die Linke und die Fraction Hohenlohe-Denzin. Das Resultat durch Stimmen und Gegenstimmen ist zweifelhaft und es muß zur Zählung geschritten werden. 163 Abg. sind für die Dringlichkeit, 150 Abg. dagegen. Es erfolgt nämliche Abstimmung. Das Resultat derselben ist, daß diesmal für den Antrag 153, gegen denselben 157 gestimmt haben; der Antrag ist somit verworfen worden. (Gelächter und Ab! links.)

Nächste Sitzung wird auf Dienstag, den 21sten anberaumt.
Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

Vocales etc.

Posen, den 18. Dezember. Aus glaubhafter Quelle ist uns die Mittheilung zugekommen, daß bei dem im Koch'schen Hause stattgefundenen Brande sich, außer mehreren Personen, deren Namen in früheren Fällen bereits mehrfach zur Sprache gekommen, die nachbenannten Mitglieder des Rettungs-Vereins: 1) Hr. Schornsteinfeger-Meister Rosentreter, 2) Hr. Schlossermeister Friedel, 3) Hr. Maurermeister Wähmann, 4) Hr. Maschinenbauer Carl Gustav Beyer, 5) Hr. Konditor Anton Prevost, 6) Hr. Vitrallenhändler S. Kaplan und 7) Hr. Kleiderhändler K. Schott ausgezeichnet haben.

— Folgende Gegenstände sind beim Brande des Koch'schen Hauses abhanden gekommen und den Eigenthümern noch nicht zurückgegeben:

ben: 2 Stühle, 1 große und 2 kleine Schiebläden aus einem Schreib-Secretair, 1 grünes Etui mit 1 Duzend silbernen Dessert-Messern, 2 Colliers von echten Granaten mit goldenen Schließern, 1 goldene Broche in Form eines Blattes, 2 antike Brochen in Gold gefaßt, 1 Filz-Säckchen mit 1 Dufaten, 1 kleines Medaillon in Gold gefaßt mit einem Mutter-Gottes-Bilde, 1 goldener Ring in Form einer Schlange, 2 Braceletts von Haaren, 1 Bracelett von böhmischen Steinen, 1 Schwarzwälder Wanduhr, 1 Tischuhr, 1 Nähtisch.

Posen, den 18. Dezbr. Die von Herrn Hermann Rothe in seinem Probevortrage im großen Saale des Bazar vor einem halbtausend Herren und Damen abgelegten Beweise seiner kolossalen Gedächtniskräfte, deren wir bereits gestern erwähnt, waren so mannigfaltig und außerordentlich, daß wir ihn, wenn nicht Alles in der Welt natürlich zugehe, lieber ein Gedächtnis-Wunder als einen Gedächtnis-Riesen nennen möchten. Diese Gedächtnisproben mußten auch dann schon von Interesse sein, wenn sich auch nicht damit die Aussicht verknüpfte, durch einige Lehrvorträge nicht allein die von Herrn Rothe zu solcher Vollkommenheit ausgebildete Gedächtniskunst kennen zu lernen, sondern auch sofort in ihrer Anwendung, selbst ohne bis dahin mit einem starken Gedächtnis begabt zu sein, selbst Bedeutendes zu leisten. Denn immer ist auch das schon von hohem Interesse, einem großen Künstler, der uns durch seine Leistungen Bewunderung abnötigte, in seine geistige Werkstatt schauen zu dürfen, um kennen zu lernen, wie und wodurch er geworden, was er ist. Wir wünschen uns Glück, Herr Rothe hören zu können; wieder einmal im höchsten Maße zu sehen, welche Stufe auf der unabsehbar hohen Leiter geistiger Fähigkeiten der Mensch zu erklimmen vermag, wenn Lust und Energie ihm die Hand reichen.

Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung unseres wackeren, alten Schauspiel-Directors Vogt unter großer Theilnahme der hiesigen Einwohner, in deren Mitte derselbe seit länger als 30 Jahren gelebt und gewirkt hat, auf dem evangelischen Kirchhof statt. Hr. Ober-Probirer Hertwig hielt eine herzliche, ergreifende Leichenrede und ein Mämiereher sang ein Grablied.

In Bezug auf die Bemerkung unseres Berliner Correspondenten in Nr. 291 d. Stg. über die Haltung des Grafen L. Dzialynski als Abgeordneten zur ersten Kammer, geht der Redaktion folgende Erklärung zu:

Ich betrachte jedes persönliche Sichlosagen von der strengsten Solidarität in Betreff der Beschlüsse, welche der Kreis der Polnischen Deputirten im Interesse des Großherzogthums Posen von Rechts wegen hier zu fassen sich bewegen findet, für ein Verbrechen, die Ausweisung aber aus diesem Kreise würde ich für das größte Unglück halten, welches einen Polen treffen könnte. Das erstere zu begehen bin ich unfähig, das zweite aber nicht zu verdienen, soll mein stetes Bemühen sein. Berlin, den 13. Dezbr. 1852. L. Dzialynski.

K Kosten, den 16. Dezember. Das durch eine Lissaer Correspondenz in der Breslauer Zeitung übertragene Gerücht, daß in einem hiesigen Geschäfte die Cholera wieder ausgebrochen sei, entbehrt, wie aus der zuverlässigsten Quelle berichtet werden kann, jeder Begründung. — Wir erstreuen uns jetzt hier eines soliden Weingeschäfts, welches ungetauften Waare zu mäßigen Preisen und in gehöriger Auswahl in Verbindung mit dem wünschenswerthen Imbiß, einiger Artigkeit und einiger Heftigkeit zu offeriren im Stande ist, wonach sich das Bedürfnis namentlich in der Cholerazeit dringend herausgestellt hatte. Das hiesige Hotel de Bologne ist nämlich seit Martini d. J. in die Hände des Gastwirths Hayn aus Lissa, eines jungen Aufstiegers übergegangen, der in den gedachten Beziehungen alles Wünschenswerthe leistet und den wir auch in Bezug auf Logement nach Auswärts hin auf das Beste empfehlen können.

Um so bedauerlicher war es, daß es einer Koalition der hiesigen Militär- und Verwaltungsbeamten mit den Polen gelang, die Deutsche Ressource in ein Polnisches Lokal zu bringen, das wie Jedermann hier weiß, für das freilich inzwischen entschlossene Polnische Casino erbaut war.

Seit einigen Tagen leiden wir wieder einmal Mangel an Trinkwasser, da unsere Pumpen uns den Dienst versagen.

Unsere Stadthuhr geht auch seit Jahr und Tag so schlecht, daß wir in Bezug auf die Zeit in einer wahren Anarchie leben. Tage lang steht sie still, dann geht sie acht Tage lang eine halbe, ja selbst eine ganze Stunde zu spät, um die nächste Woche hindurch um eben so viel zu früh zu gehen.

Unsere Wege sind in diesem Herbst wieder bodenlos gewesen, am schlechtesten aber in den beiden unmittelbar an die Stadt angebauten Dörfern Kielzowo und Korza gora auf den Straßen nach Grätz und Schrimm.

Der vormalige Besitzer des benachbarten Rittergutes Szepowice ist am 13. d. Mts. in Lissa von der Anklage des Meineides durch die Geschwornen freigesprochen worden.

* Lissa, den 15. Dezember. Die gegenwärtigen hiesigen Schwurgerichtsverhandlungen bieten mit Rücksicht auf die Persönlichkeiten der Angeklagten und den Charakter der zur Verhandlung kommenden Verbrechen ein außergewöhnliches Interesse dar. Letzteres giebt sich auch in der Theilnahme kund, die das Publikum an den Verhandlungen nimmt, indem die Zuhörerräume meist gedrängt angefüllt sind, eine Erscheinung, die seit längerer Zeit hier nicht wahrzunehmen gewesen. Dem Gerichtshofe präsidiert der Appellations-Gerichts-Rath Kuzner aus Posen, als Beisitzer fungiren: die Kreisrichter Gondel und v. Heising von hier, Löbenheim aus Kosten und der Kreisgerichts-Rath Sachs aus Rawicz. Die öffentliche Anklage stellt der hiesige Staatsanwalt Schottki, dem der

hierher deputirte Appellations-Gerichts-Assessor Mathis als Staats-Anwalts-Gehülfe beigegeben ist.

Wongrowiec, den 16. Dezember. Gestern verschied hier nach langem Krankenlager unser Bürgermeister, Herr Meyer, an der Wassersucht. Er hinterläßt eine Wittve mit neun Kindern, von denen das älteste kaum dreizehn Jahr alt, in den bedrängtesten Verhältnissen. Die allbekannte Herzengüte des Verstorbenen sichert demselben bei seinen Mitbürgern eine nachhaltige Erinnerung, die sich hauptsächlich auch an den hilfsbedürftigen Kleinen betheiligen wird.

Seitens des Königl. Landraths-Amtes wird den Eingekerkerten und Unterbeholdenen des hiesigen Kreises eine Regierungs-Verfügung mitgetheilt, der gemäß Paß-Extrahenten zur Reise nach Polen ihren besaffigen Eingaben an das Königl. Ministerium für die auswärtigen Angelegenheiten in Berlin, oder an das Königl. Preuß. General-Consulat in Warschau, oder endlich auch unmittelbar an die diplomatische Kanzlei des Fürsten von Warschau — genügende polizeiliche Atteste über ihre politische Unverträglichkeit und moralische Führung beizufügen, nächstbem aber auch diejenigen Personen namhaft zu machen haben, mit denen sie in den jenseitigen Staaten in Verbindung treten wollen und die gleichzeitig für das ruhige politische Verhalten der Reisenden während der Dauer ihres Aufenthaltes in Polen persönlich haften. Auch muß von den Paß-Extrahenten in den betreffenden Eingaben genau die Grenz-Kammer angegeben werden, welche sie auf ihrer Reise bei ihrem Eintritt in Polen zu passieren gedenken.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas verspricht sich für die gegenwärtige Kammeression nicht viel von dem Einflusse der Polnischen Fraktion, da die Constellation der Parteien von der Art sei, daß die wenigen Polnischen Stimmen kein Gewicht in die Waagschale der Entscheidung legen könnten. Bekanntlich gab die Polnische Fraktion früher häufig bei der Abstimmung den Ausschlag.

Der Wiener Correspondent desselben Blattes schreibt in Nr. 286 über die Türkei Folgendes:

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf die letzten Nachrichten aus der Türkei. Die Streitigkeiten mit dem Fürsten von Montenegro nehmen eine drohende Gestalt an. Von beiden Seiten deutet Alles auf einen offenen Krieg. Die türkische Armee rückt unter Omer Pascha ins Feld. An der Spitze der bisher siegreichen Montenegriner steht der junge Daniel, der von Rußland und Oesterreich vor Kurzem als unabhängiger Fürst anerkannt worden ist. Ein anderer Punkt, welcher der Pforte viel zu schaffen machen kann, ist das Verbot der Einfuhr ausländischer Dampfschiffe in die Dardanellen. Die hiesigen Zeitungen fangen bereits an, sich bitter darüber auszusprechen, und die Regierungen werden jedenfalls zum Schutz der verletzten Interessen des Europäischen Handels dagegen aufstehen. Im Divan herrscht, den neuesten Nachrichten aus Constantinopel zufolge, sehr große Bestürzung. Die nächste Zukunft wird sich für die Türkei immer drohender gestalten.

Der Posener Correspondent desselben Blattes nimmt es in Nr. 286 der katholischen Partei in der Zweiten Kammer sehr übel, daß sie bei der Präsidentswahl dem Grafen Schwerin nicht ihre Stimme gegeben habe, da derselbe wenn auch ein eifriger Protestant, doch gegen die vom Ministerium beabsichtigte Revision der Verfassung und also, wenigstens mittelbar, für die Erhaltung der von der Verfassung garantierten Unabhängigkeit der katholischen Kirche sei, während Herr Uden sich vor dem Jahre 1848 in seiner damaligen Stellung als Minister den Interessen der katholischen Kirche feindselig gezeigt habe.

Handels-Berichte.

Berlin, den 16. Dezember. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

| | |
|------------|------------------|
| 10. Dezbr. | 22 Rt. |
| 11. " | 22 1/2 Rt. |
| 13. " | 22 1/2 Rt. |
| 14. " | 22 1/2 Rt. |
| 15. " | 22 1/2 Rt. |
| 16. " | 22 1/2 u. 22 Rt. |

per 10,800 Procent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 17. Dezember. Weizen 66 a 70 Rt. Roggen loco 46 1/2 a 50 1/2 Rt., p. Decbr. 46 1/2 Rt. verk., p. Jan. 48 Rt. verk., p. Frühjahr 49 1/2 a 49 a 49 Rt. bez. Hafer, loco 26 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 29 1/2 bis 29 Rt. Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 51 Rt. Wintererbsen 72-70 Rt. Wintererbsen do. Sommererbsen 62-60 Rt. Leinsamen 60-58 Rt.

Rübol loco 10 1/2 Rt. Br., 10 1/2 Rt. Gd., p. December 10 1/2 Rt. verk. und Gd., p. December-Jan. 10 1/2 Rt. Br. 10 1/2 Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 1/2 Rt. verk. und Br., 10 1/2 Rt. Gd., p. Februar-März 10 1/2 Rt. Br., 10 1/2 Rt. Gd., p. März-April 10 1/2 Rt. Br., 10 1/2 Rt. Gd., p. April-Mai 10 1/2 Rt. Br., 10 1/2 Rt. verk. und Gd.

Einöl loco 11 1/2 a 11 Rt., p. Lieferung 11 1/2-11 Rt. Spiritus loco ohne Faß 22 1/2 Rt. bez., mit Faß 22 a 22 1/2, 21 1/2 a 22 1/2 Rt. bez., 21 1/2 Rt. Br. u. Gd., p. Decbr. do., p. Dec.-Jan. do., p. Januar-Febr. 22 1/2 Rt. bez., 22 1/2 Rt. Br., 22 1/2 Rt. Gd., p. Februar-März 22 1/2 Rt. Br., 22 1/2 Rt. Gd., p. März-April 22 1/2 Rt. Br., 22 1/2 Rt. Gd., p. April-Mai 22 1/2 Rt. verk., 22 Rt. Br., 22 1/2 Rt. Gd.

Weizen matt. Roggen weichend. Hafer ohne Geschäft. Rübol wie feither. Spiritus bei zuerst gedrückter Stimmung traten Käufer auf, wodurch die Preise alsbald höher gingen.

Stettin, den 17. Dezbr. Das Wetter war in den letzten Tagen veränderlich bei milder Temperatur.

Nach der Börse. Weizen sehr matt, 50 Wisp. 89-90 Pfd. gelber Pomm. p. Januar-Febr. 66 Rt. bez., p. Frühjahr 89-90 Pfd. 68 Rt. Br.

Roggen gedrückt. loco schwere Waare 49 a 48 Rt. bez., 82 Pfd. p. December u. Dez.-Januar 47 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 48 Rt. bez. Gerste, loco 74 Pfd. 38 1/2 Rt. bezahlt, 75 Pfd. 39 1/2 Rt. bez. Hafer loco nach Qualität 29 1/2 a 31 Rt. bez. Rübol geschäftslos. p. December u. December-Jan. 9 1/2 Rt. Br., 9 1/2 Rt. Gd., p. März-April 10 1/2 Rt. Br., p. April-Mai 10 1/2 Rt. Br. Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß 16 1/2, 16 1/2 Rt. bez., p. Dec.-Januar 16 1/2 Rt. Br., 17 Rt. Gd., 16 1/2 Rt. bez., p. Frühjahr 16 1/2 Rt. Br., 17 Rt. Gd.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

Nachruf.

Unser guter alter Vogt ist nicht mehr! Hunderte geleiteten ihn gestern schmerz erfüllt und thranenden Auges zu der letzten stillen Ruhestätte in kühler Erde, und gaben ein rührendes Zeugniß der allgemeinen, ungeheilten Liebe, deren sich der treffliche Dahingegangene bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig zu erfreuen gehabt. Er war ja auch Allen im Leben ein liebender Freund; seine Gemüthslichkeit und Lebenswürdigkeit, sein natürlicher, frischer Humor, sein gesunder, harmloser Witz wußten sich unwiderstehlich Jedermanns Herz zu gewinnen; man konnte nicht anders als dem Manne gut sein, dessen Seele kein Arg kannte, dessen Herzengüte aus jedem Worte hervorleuchtete, der für Jeden ein offenes, theilnehmendes Herz hatte, und dessen größte Freude es war, Andere zu erfreuen! Seit mehr als dreißig Jahren unserer Stadt angehörig, stand er den bei Weitem größten Theil dieser Zeit, selbst ein ausgezeichnete Darsteller, dem Kunst-Institute als Direktor mit unablässigem Eifer und rastloser Anstrengung vor, und war stets nur bemüht, allen Anforderungen seiner Mitbürger zu genügen. Wohl hatte er mit schlimmen Zeitverhältnissen zu kämpfen, denen schwerlich ein Anderer immer Trost geboten hätte, aber Vogt betrachtete sich als Posener Bürger und harrete bei untrennlich aus trotz böser Zeiten und großer Verluste; er hielt es für seine Pflicht und brachte gern manches schwere Opfer, um nur von seinem ihm so lieb gewordenen Posen sich nicht trennen zu dürfen. Auch jetzt, als der Gram über die Calamität der unglückseligen Cholera-Steht ihn in der Fremde auf das Krankenlager geworfen und er schon sterbensschwach sich fühlte, war nur sein fortwährendes Verlangen, nach Posen heimzukehren, sollte es auch nur sein, um hier, wo er sich von Jedermann geliebt und geschätzt wußte, zu sterben. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen, und in der Liebe seiner Mitbürger zu ihm hat er sich wahrlich auch nicht getäuscht: Sein Andenken wird noch lange, lange in unserm Gedächtnisse fortleben! Friede seiner Asche!

Angelkommene Fremde.

Vom 18. Dezember. Schwarzer Adler. Die Gutsbesitzer Lührer aus Popowowo, Wenda us Gola und Frau v. Weyher aus Jernitz. Hotel de Baviere. Kaufmann Lubczynski aus Samter; Wirthsch.-Kommiss. Naczynski aus Karmin; Beamter der Polizei-Spartasse Topolinski aus Lemberg; Gutsbesitzer v. Tomicki aus Strzemisz; Apotheker Riche aus Grätz; Gutsbesitzer v. Sawski aus Komornik. Basch's Hotel de Rome. Landmann Wiersz aus Hannover; Fabricant Bercht aus Königsberg; die Kaufleute Selig aus Leipzig, Nathan aus Berlin und Fröhlich aus Bromberg. Bazar. Gutsb. Maitowski aus Gijewo; Bürger Kulczynski aus Trzemeszno; die Gutsbesitzer Frau v. Wegierska aus Audt und v. Przyhanowski aus Bialczyn. Hotel de Dresde. Die Gutsb. Graf Potulicki aus Gr. Seziory, v. Taczanowski aus Skawozewo und v. Guttry aus Piotrkowice; die Kaufleute Schöer aus Breslau und Müller aus Berlin. Hotel de Berlin. Lieutenant v. Käufer aus Berlin; Kreis-Thierarzt Münch aus Pleschen; die Gutsbesitzer Rosenhagen aus Dobrynowo und v. Girkowski aus Drpizewo. Hotel de Paris. Gutsbesitzer v. Mielicki aus Miesza; Fräul. Szczodrowska aus Grodziszko; Emigrant Dobrzanski aus Paris; die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Tarnowo und v. Wojanowski aus Pawlowice; Probst Sniegowski aus Zulce; Oberamtmann Pilaski aus Strumiany. Hotel a la ville de Rome. Administrator Jakubewicz aus Konarzewo; Frau Gärtner Lichler aus Dporowo; Frau Gutsb. v. Koszutka aus Modlitzewo. Goldene Gans. Kaufmann Littauer aus Breslau. Weißer Adler. Feldmesser Merens aus Schmiegel; Partikulier Sturzel aus Murr. Goslin. Eichhorn's Hotel. Die Kaufleute Ehrenfried und Bradt aus Breschen; Speditur Goldschmidt aus Krotoschin; Schauspieler Pavener aus Bromberg. Privat-Logis. Handelsmann Sachs aus Meseritz, Böttchermeister Zähne und Handlungskommis Krampis aus Thorn, log. Magazinstraße Nr. 15.; Rektor Kollacki aus Kosen, l. Gerberstraße Nr. 16.; Gutsb. v. Wlorski aus Brzezje, log. Berlinerstraße Nr. 30.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frä. Emilie Fink mit Hrn. Kreisrichter Schmidt zu Pasewalk. Verbindungen. Hr. Hermann Berger, Lieutenant und Adjutant im 28. Inf.-Regt. mit Frä. Francis Elisabeth Clerke in Castle Down Terrace und Hastings; Hr. E. Wanders mit Frä. Marie Herting in Berlin. Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Diaconus und Rektor N. Odel, in Garz a. Nügen; Hrn. Zobel in Berlin; Hrn. Radestock in Berlin; Hrn. H. Hammer in Berlin; eine Tochter: dem Hrn. A. Waack in Berlin. Todesfälle. Hr. Hugo v. Falkenhayn zu Oshen bei Marienwerder; eine Tochter des Hrn. Dieck zu Amt Hummelstadt; Hr. Geh. Secretair Pauli zu Neustadt-Eberswalde; Hr. Kunstbändler Tuch in Berlin; Hr. Rentier Albrecht in Berlin; Frau Emilie Adami in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 19. Dezember unwiderruflich die letzte Vorstellung. — Aufgeführt wird: „Genovefa“, nach der Geschichte des Jahres 1772 bearbeitet, in 4 Akten. Hierauf neues „Ballet“. Zum Schluss: „Die Abschieds-Metamorphose“, großes Tableau, mit bengalischer Beleuchtung. Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Billets sind auch am Tage in unserer Wohnung beim Kaufmann Herrn Bielefeld am Markte zu haben.

Schwiegerling & Kleinschneck.

Bitte.

Bei dem sich nähernden Weihnachtsfest nehmen wir für unsere Waisenmädchen-Anstalt auch in die-

sem Jahre die freundliche Theilnahme miltbthätiger Herzen mit der Bitte in Anspruch, der Waisen zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die gespendet wird, um zum heiligen Weihnachtsfeste unsern Waisen eine Freude zu bereiten, wird von jeder der unterzeichneten Vorsteherinnen mit Dank entgegen genommen und zweckmäßig verwendet werden.

Posen, den 8. Dezember 1852. E. Boy. M. Bielefeld. J. Franz. A. Giersch. M. v. Kries. E. Marcard. M. Müller. u. Raumann. J. Schmädick.

Gestern Abend 10 Uhr verschied zu einem besseren Leben unser jüngstes Töchterchen.

Sedziewojewo, den 16. Dezember 1852. Deuther und Fran.

Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts. wurde im Warthaflusse unweit vom linken Ufer desselben, dem Dorfe Gzerwonaf gegenüber, eine ganz nackte männliche Leiche bemerkt und ans Ufer gezogen.

Die Obduktion des Defuncti ergab, daß derselbe 5 Fuß 6 Zoll groß, circa 30 Jahr alt, gut genährt, frei von abnormer Bildung, daß der Kopf mit circa 2 1/2 Zoll langen, schwarzen, halb gekräuselten Haaren bedeckt, das Gesicht etwas aufgedunsen, die Nase an ihrer Spitze eine Entblößung von dem Oberhäutchen in dem Umfange eines Silbergroschens hatte, die Zähne vollständig und makellos, das Kinn und die Oberlippe mit einem etwa einen Zoll langen schwarzen Barbe bedeckt, an dem zwei Streifen sichtbar, die Brust hoch gewölbt und normal war.

Nach der äußern Körperbildung zu schließen, schien Defunctus dem gemeinen Stande nicht anzugehören.

Die Leiche ist am 12. d. M. secirt worden und die Obducenten haben sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß Defunctus seinen Tod durch Ertrinken gefunden.

Alle diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse und die Todesart des Defuncti Auskunft zu ertheilen im Stande, werden aufgefordert, sich entweder bei der unterzeichneten Behörde zu melden, um vernommen zu werden, oder dieserhalb schriftliche Anzeige zu leisten.

Posen, den 14. Dezember 1852. Königlich-Kreis-Gericht, Abtheilung I. für Strafsachen.

Die Tuch- und Herrenkleiderhandlung von
Joachim Mamroth,
 = Markt 56., eine Treppe hoch, =
 empfiehlt zur gegenwärtigen Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager feinsten Herren-
 Anzüge zu billigen Preisen.
 Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

Letzte Anzeige

betreffend

den Verkauf von rein leinenen Waaren
 in Busch's Hôtel de Rome, Parterre, Zimmer Nr. 2.
 Der Ausverkauf von leinenen Waaren währt nur noch

drei Tage,

um nun alle noch vorhandenen Waaren bis dahin gänzlich zu räumen, habe ich die Preise jedes einzelnen Artikels
 um den dritten Theil billiger gestellt,
 als ich bis jetzt verkauft.

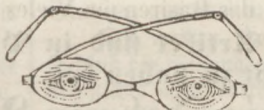
Gestützt auf das Renommée, das ich mir durch meinen bisherigen Verkauf am hiesigen Platze
 bereits erworben, gebe die feste Versicherung, daß jeder Einzelne der mich gütigst Besuchen
 trotz der billigen Preise
 auf das Beste bedient wird, und sich wohl schwerlich wieder eine Gelegenheit finden möchte, schwere
 rein leinene Waaren zu solch billigen Preisen zu kaufen.

Die Preise stellen sich demnach von heute an:

Ein Stück Weißgarn-Leinen laut früherem Preisverzeichnis 8 $\frac{1}{2}$, jetzt 5 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
 Extrafeine Nasenbleich-Leinen zu einem Duzend Hemden, laut früherem Preisverzeichnis 9, 10, 12 Rthlr.,
 jetzt 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$, 8 und 9 Rthlr.
 Schwerste Ruffische Hanf-Leinen, 8, 9 bis 16 Rthlr. (das Duzendste, was in Leinen existirt.)
 Brabanter Zwirn-Leinen zu feinen Bezügen und Oberhemden, das Stück 10 bis 16 Rthlr.
 14 Stück superfine Courtray, Kronen- und Vieselfelder Leinen zur Hälfte des Fabrik-Preises.
 Tischgedecke in Drell und Damast mit den schönsten Mustern und 6, 12, 18 und 24 dazu passende Ser-
 vietten, von 1 $\frac{1}{2}$ bis 24 Rthlr.
 Handtücher in rein Leinen, feine, breite, abgepaßt mit Alassestreifen, das ganze Duzend 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
 Einzelne Tischtücher in allen Größen von 10 Sgr. an.
 Zmitirte weiße Taschentücher $\frac{1}{2}$ Duzend 10 bis 15 Sgr.
 Feine-weiße rein leinene Damen-Taschentücher, bisher das Duzend 3 $\frac{1}{2}$ Rthlr., jetzt das halbe Duzend
 25 Sgr., feine 1 Rthlr., extrafeine 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
 Rein leinene Zwirn-Batist-Taschentücher das $\frac{1}{2}$ Duzend von 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. an.
 Echte französische Batist-Taschentücher (Batist clair) superfine das $\frac{1}{2}$ Duzend 2 Rthlr.
 1 $\frac{1}{2}$ große Tischdecken in chamois, weiß, grau und bunt von 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. an.
 Dessert-Servietten mit Fransen in weiß, grau und chamois, $\frac{1}{2}$ Duzend von 20 Sgr. an.
 Oberhemden in reinem Leinen, Mannshemden von schwerer, kräftiger und feiner Leinwand sehr billig.
 Unterziehjacken und Beinkleider in Tricot, dauerhaft und warm, von 17 Sgr. an.
 Große Herren-Chemisettes, das $\frac{1}{2}$ Duzend 20, 25 Sgr., feine, extrafeine nach den neuesten Façons an-
 gefertigt, 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr., die immer das Doppelte kosten.
 Salzweber Hausleinen das Stück 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Rthlr. (ganz ohne Appretur.)
 Oberhemden von echtem Englischen Shirting, elegant gearbeitet, das halbe Duzend von 6 $\frac{1}{2}$ Rthlr. an.
 Echte Ostindische Coras, reine Seide und waschacht, das Stück früher 1 $\frac{1}{2}$ und 2 Rthlr., jetzt von 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. an.
 Bei großen Einkäufen bewillige ich den gewöhnlichen Rabatt.

**Der Verkauf währt nur noch
 drei Tage.**

Verkaufs-Lokal: Busch's Hôtel de Rome, Parterre, Zimmer Nr. 2.
 Julius Simon.



Dem geehrten Publikum empfehle ich zum vorstehenden Feste geeignete und zweckmäßige Geschenke,
 als: doppelte Operngläser in allen Dimensionen, echte goldene Brillen und Vorquetten mit den besten
 Gläsern versehen, terrestrische Fernrohre, zusammengesetzte Mikroskope, die feinsten Reißzeuge,
 sehr große Zauberkarten und Panoramen (durchaus keine Nürnberger), ferner sehr elegante Ther-
 mometer und Barometer; zuletzt für Kinder verschiedene Insekten von Gutta-Percha gearbeitet; Fall-
 schirme u. c.; gleichzeitig empfehle ich ein Lager künstlicher Gläsern zum Einsetzen für Thiere und Vögel.
 Indem ich die Preise so billig als möglich stelle, hoffe ich mit bedeutenden Aufträgen besetzt zu werden.

Wilhelm Bernhardt, Optikus, Posen, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Um vor Ankunft der Frühjahr-
 Erzeugnisse mit den noch in großer
 Auswahl vorhandenen **Beständen**
 von **Kleider-Batisten** zu räumen,
 verkaufe ich dieselben von nun ab 2 $\frac{1}{2}$
 bis 5 Sgr. die Elle **billiger**.
 Auch gestatte ich gern einen Um-
 tausch nach dem Feste.
H. Wongrowitz,
 64. Markt 64.

Weihnachts-Ausstellung.
 Wie alljährlich empfehle ich auch diesmal meine
 Weihnachts-Ausstellung und mache nur besonders auf
**Puppen zum Aus- und Ankleiden, Pup-
 penköpfe mit und ohne Haare und Puppen-
 bäuge** aufmerksam.
 Nathan Charig,
 Markt Nr. 90.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, sind
 durch direkte Einkäufe in Berlin die allerfeinsten
 Armlehnstühle, Kantenis, Gausenfen, Sophas, Fe-
 dermatratzen u. c. bei guter Arbeit zu soliden Preisen
 zu haben bei
E. Reumann, Tapezier,
 Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

S. M. Kantorowicz jr. Wilhelmsstr. Nr. 9,
 empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in Handschuhen,
 Filz- und Gummischuhen, seidenen Regenschirmen,
 Lampen, Damentaschen, Toiletten u. Arbeitskästchen,
 feinen gestickten Portemonnaies, Notizbüchern und
 Cigarrentaschen, so wie auch eine Auswahl in Kin-
 derspielzeug, zu billigen aber festen Preisen.

GEBR. KORACH
 !!! Markt 38. !!!

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste haben
 wir unser Lager aufs Sorgfältigste sortirt und em-
 pfehlen wir dem verehrten Publikum eine große
 Auswahl Kinderspielzeug, Porte-Monnaies und
 Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Necessaires, Toilet-
 ten, Arbeits- und Handschuh-Kästchen, Herrenhüte,
 seidene und baumwollene Regenschirme, Halsbellei-
 dungen, Handschuhe, echt Amerikanische Gummi-
 Schuhe, Reiser, Geld-, Schul- und Damentaschen,
 Lampen aller Art, für deren gutes Brennen wir
 garantiren, Leuchter, Kaffeeteller, Zuckerboxen,
 Vogelbauer, Gard.-Bronce, Rasir-, Feder-, Taschen-
 und Tisch-Messer, Messings- und Neusilber-Waaren,
 wie auch Wachsfackeln und allerbeste Stearin-Lichte
 außerordentlich billig.

GEBR. KORACH
 !!! Markt 38. !!!

**Teppich-, Gardinen- und
 Tischdecken-Frangen,** so wie
Buksing-Handschuh, Jacken, Hosen
 und **Filzschuhe,** außerst billig bei
M. Zudek jr., Neustr. Nr. 70.

Beachtenswerth!
 Mein in der Neustr. Nr. 14. (früher
 Mergbach) befindliches Rauchwaaren-Geschäft ist
 nun neuerdings durch eine bedeutende Auswahl von
 Mützen, Muffen, Krügen u. vervollständigt und bin
 ich durch günstige Einkäufe auf der Messe im Stande,
 nicht nur jeder Concurrenz zu begegnen, sondern auch
 bei solider Waare auffallend **billige Preise**
 zu stellen.
A. Katz.

Große Weihnachts-Ausstellung

von
H. A. Fischer,

Wilhelms-Str. Nr. 13.

Auch in diesem Jahre habe ich wieder eine große
 Auswahl eleganter und billiger Galanterie-Gegen-
 stände, zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eig-
 nend, dem geehrten Publikum zur Ansicht aufgestellt
 und empfehle besonders eine große Auswahl von
 Herren- und Damen-Necessaires, Albums und Brief-
 mappen in Sammet, Seide, Leder und englischer
 Leinwand; Arbeits-, Thee- und Zuckerkasten, Toilet-
 ten- und Rasirspiegel, Cigarrentaschen u. von Poli-
 sander, Nachtlampen, Lichtschirme, Atrappen, Arbeits-
 kasten u. von Papier-Maché, eine große Auswahl
 eleganter Papeterien, Zeichen- und Farbkasten, so
 wie sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien zu
 den billigsten Preisen.

Bei

A. Löwenthal & Sohn
 für nur 9 Sgr.

**eine vollständige Weihnachts-Gabe
 für fleißige Kinder,**

und zwar:

- 1 Duzend schöne Schreibbücher mit Bilderschalen,
- 1 starkes Brouillon,
- 1 Duzend bemalte Schiefertafeln,
- 1 Schiefertafel,
- 1 Duzend Bleistifte,
- 1 Duzend Stahlfedern nebst Halter und
- 1 Lineal,

in sauberem Carton

für nur 9 Sgr.

Ferner für 5 Sgr. 5 Sgr.

Ein Paket, enthaltend 6 Schreibbücher von drei
 Vogen fein Ranzleipapier, 6 gute Stahlfedern,
 6 gute Bleistifte, 6 Schiefertafeln, 1 Lineal und
 ein mit 3 guten, geschnittenen Federn gefülltes
 Pennal. **Für 5 Sgr. bei**

A. Löwenthal & Sohn,
 Markt unterm Rathhause Nr. 5.

Bestellungen von Auswärts bitte zeitig anzubringen.

Weihnachts-Ausstellung.

Es empfiehlt die Schreibmaterialien- und Galan-
 terie-Handlung des **P. Przespolewski** in
 Posen, Breslauerstraße Nr. 14,
 eine Auswahl verschiedener, zu Geschenken sich eignen-
 den Gegenstände, sowohl für die Jugend wie für
 Erwachsene. Die Preise äußerst niedrig
 aber fest.

J. MENZEL,

Breslauerstraße Nr. 6,

empfehlen sein wohlaffortirtes Lager Wiener Glacés,
 so wie auch Gemäldes- mit doppelter Nacht und
 alle Gattungen Winter-Handschuhe. Ober- und
 Unterbeinkleider von Hirschleder zu billigen Preisen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich echte Pa-
 riser und Wiener Glacés, so wie auch die schönsten
 seidenen, Kort-, gem- u. hirschledernen Handschuhe,
 einfache und elegant gefütterte, für Civil- u. Militär,
 hirschlederne Ober- und Unterbeinkleider, Jacken und
 sonst alle in mein Fach einschlagende Artikel in gro-
 ßer Auswahl, und verspreche reelle und prompte
 Bedienung.
C. Bardsfeld,
 Handschuhmachermeister, Breitestraße Nr. 11.

Sein mit den neuesten Sachen ausgestattetes
**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-
 Magazin**
 empfiehlt, bei soliden Preisen und reeller Bedienung,
 einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung
C. Meisch, Bergstr. Nr. 4.

**Persönlich gemachte billige und ge-
 schmackvolle Einkäufe auf der letzten Leipzi-
 ger Messe in Lederwaaren und Wapp-
 arbeiten mit und ohne Stickereien,** so
 wie eine bedeutende Auswahl in **Spielzeug für
 Knaben und Mädchen,** empfiehlt zu billi-
 gen Preisen

Ludwig Johann Meyer,

Neustr. neben der Griechischen Kirche.

Mein reich assortirtes Lager französischer Bronze-
 guß-Waaren, die sich ihres nützlichen Gebrauches
 und schöner Eleganz wegen zu Weihnachts-Geschen-
 ken eignen, als wie Tafel- und Kronleuchter, Mode-
 rateurlampen, Stand- und Nachtlampen, Schreib- und
 Feuerzeuge, Spiegel- und Wandleuchter, Figuren,
 Athophanien in schöner Zeichnung und Durchsichtig-
 keit empfiehlt die Spiegelmanufaktur und Gold-
 leuchten-Fabrik von
F. Haller,
 Breslauer Straße Nr. 31.

Chemische Zündsteine,

sparsam und unentbehrlich für jede Haushaltung,
 empfiehlt
Simon Lewissohn,
 Magazinstraße Nr. 14, am Sapieha-Platz.

Die
Stahl- und Galanteriewaaren-Handlung

von **A. Klug,** Breslauerstraße Nr. 3,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr
 Lager von

Tischmessern und Gabeln, Tranchir-, Auster-, La-
 schen- und Federmessern, allen Arten Scheren,
 Zuckerzangen, Schlittschuhen, Kindersäbeln und
 Klinten; ferner: gut gearbeitete **Reißzeuge,**
 Luch-, Domino- und Postkassen.

**Ofen-Geräthe-Vorätze und Stän-
 der** in Stahl und Messing, so wie eine schöne
 Auswahl von **Britt-Metall-Waaren,** be-
 stehend in Wasserfesseln, Thee- und Kaffeekannen,
 so wie Sahngießern; auch ist mein Lager von
Sätteln, Säumen, Schabracken, Reit-
 schen und Reise-Artikeln auf das **Vollstän-
 digste** assortirt, und empfehle ich obige Waaren
 zu möglichst billigen, aber festen Preisen.

Dagnerreotyps

werden von mir auch bei trübem Wetter im geheiz-
 ten Glas-Pavillon sauber angefertigt, und für ge-
 schmackvolle Einfassungen in Rahmen, Etuis, Bro-
 chen, Medaillons u. c. bestens gesorgt.

Bernhard Fiehnue, Wilhelmsstr. Nr. 7.

Der Bequemlichkeit meiner zahlreichen Ge-
 schäftsfreunde wegen habe ich für die
 Stadt Posen und Umgegend den allei-
 nigen Verkauf meines echt holländi-
 schen **Nessing-Schnupf-Tabaks**
 (der auch vielfach unter dem Namen
Rawitzer Schnupf-Tabak bekannt
 ist), der Handlung der Herren **W. F.
 Meyer & Comp.** in Posen, am Wil-
 helmsplatz Nr. 2. übertragen.
 Diese Herren sind von mir in den Stand
 gesetzt, sowohl für Kaufleute oder Wieder-
 verkäufer als auch für Privatpersonen civile
 Preise zu stellen.
 Meine sehr geehrten Geschäftsfreunde in
 jener Gegend bitte ich demnach ergebenst,
 bei Bedarf meines Fabrikats sich an die
 Herren **W. F. Meyer & Comp.** in Posen
 gefälligst wenden zu wollen.
Rawicz, im Dezember 1852.

C. G. Baum,

**Kaufmann und Fabrikant des echt
 holländ. Nessing-Schnupftabaks.**

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug
 nehmend, empfehlen wir den seit bereits 25
 Jahren so rühmlichst bekannten echt Hol-
 länd. **Nessing-Schnupf-Tabak**
 aus der Fabrik des Herrn

C. G. Baum in Rawicz,

sowohl in grob als fein Korn, in
 ganzen u. halben Pfund-Flaschen,
 als auch in ganzen u. halben Pfund-
Blei-Paketen zur geneigten Abnahme.
 Posen, im Dezember 1852.

W. F. Meyer & Comp.,
 Wilhelmsplatz Nr. 2.

J. Tichauer's Wein-Lager.

Mein reichhaltiges Lager alter Rheinweine,
 worunter sich besonders die 46er auszeichnen, so
 wie reine **französische Rothweine** empfehle
 in bekannter, vorzüglicher Qualität zu nachstehenden
 Preisen:

Rothe Bordeaux-Weine.

Medoc St. Estèphe à Bont. 11 Sgr., St. Julien
 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., Cabarrus St. Julien 13 $\frac{1}{2}$ Sgr., Chât.
 Margaux 15 Sgr., Pontet Canet und Chât. Deaux
 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., Chât. Larose 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.,
 Chât. Lafitte 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Burgunder-Weine.

Burgunder Petit 16 Sgr., Burgunder Nuits
 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., Burgunder Chambertin 25 Sgr.,
 Chablis (weiß) 1 Rthlr. 5 Sgr.

Rhein-Weine.

Laubenheimer 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., Niersteiner 10 Sgr.,
 Zeltinger Mosel 10 Sgr., Deidesheimer 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
 Scharlachberger 15 Sgr., Liebfrauenmilch (46er)
 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., Winkler Hasensprung (46er) 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
 Rüdesheimer (46er) 20 Sgr., Rüdesheimer Hin-
 terhäuser (46er) 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., Hochheimer Dom-
 dechant (46er) 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., Marcobrunner Cabinet
 (46er) 25 Sgr., Geisenheimer Rothenberg (46er)
 25 Sgr., Bocksbeutel 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr., $\frac{1}{2}$ Bont. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 Claus Johannisberger 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr., Steinberger
 Cabinet 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. — NB. Bei Weinen unter
 1 Rthlr. werden die Flaschen berechnet.

J. Tichauer, Posen, Markt 74.

Ganz besonders empfehle ich einen guten Süß-
 Wein à 7 und 8 Sgr. das Quart, wie auch gutes
 Gräber Bier.
M. Grätzer.

Die Conditorei Albin Gruszczyński,

Gerberstrasse Nr. 41.,
empfiehlt ihre Weihnachts-Ausstellung von verschiedenen Marzipan-Sachen, Liqueur-Bonbons, glasierten Figuren, Morfellen, Macaronen, Vanillen-Chocoladen, caramellirten Früchten u. verschiedenen Sorten Bonbons zu den billigsten Preisen, eben so empfiehlt sich sie auch mit Annahme aller Bestellungen auf Torten, Buben, Mohn-Striegel u. s. w.

Große Zuckerwaaren-Ausstellung im Louisenschulgebäude.

Besonders mache ich auf meinen Marzipan-, Baum- und Theekonfekt aufmerksam, den ich nach einem mehrjährigen Aufenthalt in der Hofconditorei zu Königsberg von ganz vorzüglicher Qualität herzustellen im Stande bin.
Gleichzeitig empfehle ich mich zu Bestellungen auf Torten, Eifen, Mohnstriegel u.
H. Dietz, Konditor, im Louisenschulgebäude.

Die Berliner Bonbon-Fabrik von Andrae & Comp.

macht besonders aufmerksam auf ihre verschiedenen Honigkuchen und Baum-Konfekt, so wie auch auf ihren Steinpflaster und Konfekturen. Um geneigten Zuspruch bittend, erlaube ich auf obige Firma zu achten.

Anis- und Malz-Bonbons,
das beste und einfachste Mittel gegen Husten, so wie Citronen- und Rosen-Bonbons erhält täglich frisch u. offerirt billigt Friedrich Köhler,
Breite- u. Schlofferstrassenecke Nr. 23.

F. A. Andrae

aus Landsberg, vormals C. Knittel,
empfiehlt zum diesjährigen Markte seine Pfefferkuchen und Konfekturen, so wie auch den berühmten Landsberger Steinpflaster und Honigkuchen zu verschiedenen Preisen. Um geneigten Zuspruch bittend, erlaube ich auf obige Firma zu achten.

Ein hochgeehrtes hiesiges, so wie auswärtiges Publikum erlaube ich mir aufmerksamer zu machen, daß wir an diesem Jahrmarkt unsere Pfefferkuchenwaaren nur bis incl. den 20. d. Mts. feil halten dürfen, weswegen wir unseren reichhaltigen Vorrath empfehlen, und bitten, uns bis zum genannten Tage durch recht zahlreiche Einkäufe zu beehren, und versprechen die billigsten Preise.
Die Thorner Pfefferkuchler.

Da es festgesetzt ist, daß der diesjährige Weihnachtsmarkt am Dienstag den 20. d. Mts. endet, so mache ich einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt, daß ich von allen Sorten der feinsten Pfefferkuchen, so wie auch von allen anderen Sachen, die in dies Fach gehören, eine Ausstellung in den letzten drei Tagen haben werde.
D. Jänisch, Friedrichstr. Nr. 33.,
vis-à-vis der Landkass.

Nürnberg'scher Leckerle,

sehr gewürz- und schmackhaft, à Pfund 10 Sgr.
Berliner gefüllte Frucht-Bonbons
mit den feinsten Früchten gefüllt à Pfd. 15 Sgr.

Keine
Bonbons in verschiedenen Sorten
à Pfund 10 Sgr., empfiehlt täglich frisch
Ludwig Johann Meyer,
Neue-Strasse.

Die Conditorei und Bonbon-Fabrik in Posen von A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihre große Auswahl von Marzipan-Früchten und gefülltem Mand-Marzipan, das Pfund 16 Sgr., kandirte Liqueur-Bonbons à Pfund 20 Sgr., glasierte Figuren 40 Sgr. pro Pfund, diverse Confecte, als: überzogene und gebrannte Mandeln, Macaronen, kandirte Früchte, verschiedene Morfellen u., das Pfund 15 Sgr., Bilder-Bonbons, gefüllte, saure, Vanille-, Citronen-, Himbeer- (auch in bunten Papieren) à 20, 15, 10, so wie ohne Papier 8 Sgr. pro Pfund; die feinsten Vanille-Chocoladen von 10 Sgr. bis 25 Sgr. das Pfund. Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zu Bestellungen auf Baumkuchen, Torten und Mohn-Striegel zu den billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Echt Königsberger Marzipan.

Heute empfing ich den erwarteten Transport dieses vorzüglichen Marzipans, welcher durch innere Güte, wie durch reiche und geschmackvolle Fruchtbelegung dem weit verbreiteten Rufe entspricht, dessen sich das Fabrikat in seiner Echtheit erfreut. Ich empfehle denselben in Original-Rufen à 1 und 2 Pfund zum Preise von 1 Thlr. pro Pfund.
Ludwig Johann Meyer, Neue-Strasse.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen Liqueur-Bonbons, kandirten Früchten, Zucker-Figuren, Königsberger und Mannheimer Marzipan, Kaiser-Morfellen, Chocoladen und verschiedene andere Zuckerwaaren zu den billigsten Preisen
J. Freundt,
Wilhelms-Platz Nr. 16.

Zum
=bevorstehenden Weihnachts-Feste=
empfiehlt die Delikatessen-Handlung
von R. CZARNIKOW.,
Hôtel de Dresde, Wilhelmsstrasse Nr. 21.,
ein reichhaltiges Lager von Delikatessen und Süßfrüchten jeder Art:

in Französischen eingelegten Früchten, große Smyrner Schachtel-Feigen, Alex. Datteln, Maronen, Prinellen, cand. Orangen, Schaummandeln à la Princesse u. Traubenrosinen, feinsten Düsselborfer Punsch-Essenz, feinsten Französl. Liqueure, echte Arac de Goa und Jamaika-Rums, Engl. Frucht-Bonbons und feinsten Chocoladen, Triester Maraschino, Straßburger Trüffel-Pasteten, Braunschw. Gervelat-Wurst, Hamb. Rauchfleisch, Bay. Schinken, Rügenwalder Gänsebrüste, ferner: feinsten Pecco-Blüthen-Thee's, Raffinaden und Caffe's, wie auch besten Dampf-Caffee zu billigsten Preisen:
R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Herr J. Tichauer in Posen ist im Besitz der Niederlage von

hiesigen Lager-Bieren

für Posen und hat die Verpflichtung übernommen, für den anderweitigen Bedarf als Vermittler zu dienen und diesen von einer jeden dort ankommenden direkten Sendung an die geehrten Bezahler hiesiger Lager-Biere zu verabreichen.
Waldschlösschen bei Dresden, den 10. November 1852.

(L. S.) Die Direktion
der Societäts-Lager-Bier-Brauerei.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung, empfehle ich den geehrten Abnehmern mein Lager der Dresdener Waldschlösschen-Biere in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Tonnen zur gütigen Abnahme. Durch ermäßigte Fracht, welche mir von Seiten der Direktion der Eisenbahnen geboten ist, bin ich in den Stand gesetzt, die Preise billigt zu berechnen. Waldschlösschen-Bier auf Flaschen empfehle 20 à 1 Rthlr. 5 Sgr. für Wiederverkäufer bei größeren Quantitäten noch billiger.
Posen, den 15. November 1852.

J. Tichauer, Markt Nr. 74.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Feiertagen sind in

Giovanoli's Schweizer-Kaffeehaus

Friedrichsstraße 33.
um schleunigst zu räumen, folgende Weine zu herabgesetzten Preisen zu haben:
Champagner, echter Cliquot à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. d. Bont.
Alter Portwein 20 Sgr. =
Alter Malaga 1 Thlr. =
Alter Ober-ungar, süßer . . . 25 Sgr. =
Burgunder Champertin . . . 27 $\frac{1}{2}$ =
f. Arac de Goa 20 =
f. Amerikanischer Rum . . . 20 =
Rheinweine von 10—20 Sgr.
Porter-Bier, die große Flasche 5 Sgr. } exclusive
dito die kleine Flasche 2 $\frac{1}{2}$ = } Bont.
Echten Schweizer Absinth à 1 Thlr. d. Bont.
u. s. w. u. s. w.

Neue Muskat-Traubenrosinen, feinsten Schmalmandeln, große Alex. Datteln, neue große Sultan-Feigen, Italien. Prinellen, süße Apfelsinen, das Duzend 18 Sgr., saftige Citronen, das Duzend zu 8 und 9 Sgr., fr. grüne Orangen, Ananas, fr. Straßb. Pasteten, neue Cath. Pflaumen und fr. Astrach. Caviar empfiehlt
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Zum Christ-Baum.
Stearin-Kerzen, 18, 36 und 50 auf's Pfd., zu haben bei
R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Klettenwurzel-Dei
das Flacon nebst Anweisung 7 Sgr. 6 Pf., so wie andere Haaröle empfing
Friedrich Köhler,
Breite- und Schlofferstrassenecke Nr. 23.

Haarfärbungs-Mittel, Parfüms und Seifen! zum Kostenpreis! Neue-Strasse Nr. 70. bei Klawir.

Bestellungen auf Saat-Hafer und andere Futter-Samereien, wie auch Aufträge auf Gerste nehmen an
W. Slesunski & Co.

Echten Pecco-Blüthen-Thee
empfang aus London und verkauft bei Abnahme von nicht unter 1 Pfund zu Engros-Preisen
Eduard Mamroth,
Comptoir: Gerberstraße Nr. 7.

!!! Stubenbohner-Wachsmasse und Stubenbohner-Lack !!!
Wer noch von denselben vor den Feiertagen wünscht, den bitte ich um baldige Bestellung.
P. Przespolewski in Posen,
Breslauerstraße Nr. 14.

Alle Sorten
Weizen- u. Roggenmehl
en gros und en detail
billigt fl. Gerberstraße Nr. 9. im Speicher.

Brabanter Sardellen, Gb. Neunaugen, guten Sahu-Käse, ab. Pflaumen, Französisch Wallnüsse, wie auch f. Rum's à 10, 15 und 20 Sgr. das Quart empfiehlt
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Für jede Hauswirtschaft unentbehrlich.
Wiener Putzpulver
in Packeten à 2 Sgr.

Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen etc., den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Königs-, Wasch- und Bade-Pulver
in Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr.

Das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Poren zu reinigen. Dieses Pulver, frei von allen scharfen Bestandtheilen, findet so allgemeinen Anklang und wirkt so wohlthätig auf die Haut, dass Jeder, der es nur einmal angewendet, den Gebrauch desselben für immer beibehalten wird.

Billiges practisches Rasir-Pulver
in Schachteln à 5 Sgr.,
welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht und das Rasiren um Vieles erleichtert.

Obige Artikel sind in Posen nur allein ächt zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neue-Strasse neben der Griechischen Kirche.

Von Königsberger Marzipan sind neue Sendungen angekommen.
W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Echten Pecco-Blüthen-Thee
empfang aus Russland und verkauft in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfund-Büchsen von 1 Rthlr. ab pro Pfund,
Punsch- u. Arac-Syrope
vom Hof-Lieferanten J. A. Röder, zu Fabrikpreisen,
echte Savanna-Cigarren,
en gros und en detail, so wie Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake bei
Jochim Peiser aus Amerika,
Friedrichsstraße Nr. 19.

Ich führe stets ein bedeutendes Lager von wirklich echtem Arac de Batavia, de Goa, Jamaica-Rum, Cognac, Grog, Essenz, Schweizer Absinth, Französischem Spirit (Franzbranntwein) und verkaufe diese Artikel, vermög meiner direkten Verbindung mit dem Auslande, sehr preiswerth, sowohl en gros als en detail.

Hartwig Kantorowicz,
Bronnerstr. Nr. 6.

Goldene Pate Dectorale
1845
von Apotheker George in Spinal
Schachtel 16 Sgr. oder 56 Kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 Kr.

Silberne Pate Dectorale
1845
von Apotheker George in Spinal
Schachtel 16 Sgr. oder 56 Kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 Kr.

Depot in Posen beim Konditor Szpingier, vis-à-vis der Poststr.

Pfundhefen
sind täglich frisch zu haben bei
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Beste Stettiner Wasch-Seife, das Pfd. à 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., 9 Pfund für 1 Rthlr. in der Handlung
R. Bischof, Neue-Strasse Nr. 4.

Berliner Weiß-Bier,
Bairisch,
Mannheimer,
Porter
hält stets Lager auf Flaschen und empfiehlt besten
Wilhelm Kretzer im Odeum.

Wildpret
zu den Feiertagen.

Die Jagden in hiesiger Gegend sind spät und kann ich deshalb mit frisch geschossenem Wild erst
Freitag den 24. d. Mts.

dort eintreffen, ich bringe einen ziemlichlichen Transport guten Wildes, und indem ich ein hochgeehrtes Publikum hiervon in Kenntniß setze, mache ich wohl-dasselbe aufmerksam, daß wegen des Jahrmarktes mein Stand Capiche-Platz vis-à-vis der Weiß'schen Bude ist. Mein Logis ist in „Eichborn's Hotel.“
N. Löser in Rarge.

Ein neues Instrument (Pianino), 6 $\frac{1}{2}$ Oktaven, Berliner Konstruktion, soll aus der Hand verkauft werden. Das Nähere gr. Gerberstraße Nr. 52. Parterre rechts.

Wasserstraße Nr. 8/9. ist eine freundliche Wohnung von 5 Piecen nebst Beigelaß, sofort beziehbar, zu vermieten.

Ebenfalls ist auch ein Keller-Lokal, als Verkauf-Lokal sich eignend, und eine Räucherammer sofort zu vermieten. Nähere Angaben zu erfragen beim Manrepolier Kläbe, daselbst wohnhaft.

Kleine Gerberstraße 106. sind vom 1. Januar k. J. ab zu vermieten: 4 Remisen à 20—30 Rthlr., 3 Wohnungen à 24—60 Rthlr.

Markt- und Neue-Strassen-Ecke Nr. 70. sind von Neujahr ab zwei Wohnungen nebst Küche und Beigelaß zu vermieten.

Markt Nr. 7. ist eine freundliche Wohnung, aus 2 Stuben bestehend, von Neujahr ab zu vermieten. Gerberstraße 47. sind 2 Stuben und Küche billig zu vermieten.

St. Martinstraße Nr. 74. ist eine möblirte Parterre-Wohnung mit einem separaten Eingang für einen oder zwei Herren vom 1. Januar 1853 ab zu vermieten.

BAHNHOF.

Heute Sonntag d. 19. d. M.
Großes Salon-Concert
Ergebenste Einladung. Vornhagen.

ODEUM.

Heute Sonntag den 19. Dezember
GROSSES CONCERT
von der Kapelle des H. Inf.-Regts. unter Direction des Herrn Wendel.
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Wilhelm Kreger.

Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Sonntag und morgen Montag Harfen-Concert von der Familie Vorherr.
Gleichzeitig empfehle ich mein Stettiner f. f. Bier, so wie eine Auswahl guter Getränke und Speisen, wozu ergebenst einladet
H. Hollnack.

Den 19. und 20. Dezember Harfen-Concert in der Victoria-Halle.

Sonabend den 18. Dezember = Eisbeine, = wozu einladet
G. Hike, Berlinerstr. 15.

Ein herrenloser Dachshund hat sich bei mir eingefunden, welcher gegen Entrichtung der Inf.-Gebühren in Empfang genommen werden kann.
Posen, den 18. Dezember 1852.
F. Kuhnke, Gerberstraße 36.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,

als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andern Hautunreinheiten rühmlichst anerkannt, ist in hiesiger Stadt nur allein bei mir echt zu haben.
Ludwig Johann Meyer, Neue-Strasse